

Schulbuch sorgt für Kontroversen

«Hinschauen und Nachfragen» Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus

Mit Spannung wurde das Erscheinen des neuen Lehrmittels über die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus erwartet. Jetzt wurde es in Zürich vorgestellt. Und der Streit, der schon vorher aufgeflammt war, erhält neue Nahrung.

ALFRED BORTER

«Kein Bergier-Bericht in den Schulen» – mit diesem Schlachtruf waren die Interessengemeinschaft Schweiz – Zweiter Weltkrieg und andere Gruppierungen gegen das Vorhaben angetreten, ein Schulbuch erarbeiten zu lassen, das auf den Ergebnissen der Bergier-Kommission beruht. Es gehe nicht an, hatte der Aargauer Nationalrat Luzi Stamm als Präsident der Interessengemeinschaft geschrieben, dass «nun auch noch die Schulkinder manipuliert» würden.

Zugelassenes, aber nicht obligatorisches Lehrmittel

Das Buch wurde trotzdem geschrieben und gedruckt und gestern im Landesmuseum von der Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli vorgestellt. In

Auftrag gegeben wurde es vom Bildungsrat, er hat das Buch für die Sekundarschulen des Kantons Zürich als «zugelassenes Lehrmittel» deklariert. Das heisst, dass die Lehrkräfte frei sind, es im Unterricht zu verwenden oder nicht.

Hat den Bildungsrat also der Mut verlassen, das Buch obligatorisch zu erklären, um die Kritiker nicht vor den Kopf zu stossen? Regine Aeppli, die den Bildungsrat präsidiert, gab auf diese Frage keine direkte Antwort, sondern meinte bloss, es gebe ja noch andere Lehrmittel zum Zweiten Weltkrieg, welche den Lehrpersonen zur Verfügung stehen.

Keine «offizielle» Geschichtsschreibung

Wie Aeppli betonte, ist das neue Lehrmittel, das in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz im Zürcher Lehrmittelverlag unter dem Titel «Hinschauen und nachfragen – Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen» erschienen ist, weder eine bloss Zusammenfassung der

Arbeiten der Unabhängigen Expertenkommission unter der Leitung von Jean-François Bergier. Das Lehrmittel erhebt auch nicht den Anspruch, die «offizielle» Geschichtsschreibung darzustellen. Die vier Autoren, nämlich Peter Gautschi, Barbara Bonhage, Jan Hodel und Gregor Spuhler, haben freilich die Erkenntnisse der Bergier-Kommission einfließen lassen.

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sollen nach den Worten Aepplis in die Lage versetzt werden, ein geschichtliches Bewusstsein zu entwickeln und geschichtliche Daten einzuordnen und zu interpretieren, um sich selbst ein Bild und ein Urteil über Vergangenes machen zu können.

Das Buch schliesst nicht mit dem Friedensjahr 1945, sondern thematisiert auch die Auseinandersetzung mit der Nazizeit in den 1990er-Jahren, als heftig darüber gestritten wurde, welches Verhalten der Schweiz und der Banken jetzt das richtige sei im Zusammenhang mit der «Aufarbeitung der Geschichte».

Potenzial für einen Bestseller?

Das Buch richtet sich an 14- bis 18-jährige; es ist aber auch

im Buchhandel erhältlich. Aeppli meinte denn auch, sie sei überzeugt, dass das Buch auch viele interessierte Leserinnen und Leser ausserhalb der Schule finden werde. Ob es zu einem Bestseller avanciert, ist freilich nicht vorzusagen. Zum einen kommt es auf die Bildungsbehörden in den einzelnen Kantonen an, ob sie das Buch den Lehrkräften für den Unterricht empfehlen, zum andern natürlich auf die Lehrkräfte selber, ob sie es einsetzen.

Auch kritische Stimmen

Das Autorenteam wurde von einer Gruppe von Fachleuten, einem Beirat, begleitet, deren Mitglieder zu den einzelnen Kapiteln Stellung nehmen konnten. Ihre Anregungen wurden mit den Autoren diskutiert, die Anregungen flossen in der einen oder andern Form in den Text ein.

Franz Muheim, alt Ständerat aus Uri, war einer der Kritiker, der auch im Beirat mitwirkte und dessen Einwände, wie Carlo Moos, ebenfalls Mitglied des Beirats, sagte, durchaus aufgenommen und berücksichtigt wurden. Er fehlte freilich gestern an der Medienorientierung.

«Ausgewogenheit fehlt vollkommen»

Der Aargauer SVP-Nationalrat Luzi Stamm ist nicht zufrieden mit dem neuen Schulbuch



Herr Stamm, Sie als einer der Kritiker des Bergier-Berichts wie des jetzt vorgelegten Schulbuchs: Was haben Sie erwartet?

Luzi Stamm: Dass sich die Schulbuchautoren nicht derart auf den Zweiten Weltkrieg fokussieren, sondern auch den Ersten Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit stärker einbeziehen.

Was werfen Sie den Autoren genau vor?

Stamm: Dass sie die gleiche Ideologie vertreten wie die Bergier-Kommission. Die Ausgewogenheit fehlt vollkommen. Sie pflegen den gleichen anklägerischen Stil, sie schwärzen das Verhalten der Schweiz und der Schweizer auch dort an, wo das ungerichtlich ist. Was sie verbreiten, hat etwas Selbstzerstörerisches. Es geht ihnen darum, den Ruf der Schweiz zu erschüttern.

Sind Sie sicher?

Stamm: Ja. Sie verwenden ja die gleichen

Zahlen wie der Bergier-Bericht, auch dort, wo diese längst widerlegt sind. Etwa die Zahlen der an der Grenze Zurückgewiesenen.

Was werden Sie und Ihre Mitstreiter tun?

Stamm: Überall dort, wo wir Einfluss haben, werden wir versuchen zu verhindern, dass das Buch den Weg in die Schulen findet. Wir werden in den Kantonen aktiv werden. Ich werde jedenfalls beim Aargauer Regierungsrat vorsprechen. (ABR.)



BLICKWINKEL Das neue Lehrmittel zeigt eine andere Sicht der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Im Bild beobachtet General Henri Guisan im Oktober 1944 in der Ajoie auf einem Grenzposten die Lage. KEYSTONE/ARCHIV



Medienbeobachtung AG

Aargauer Zeitung Gesamtausgabe

04.03.2006

Seite 3 / 3

Auflage/ Seite

110385 / 28

7636

Ausgaben

300 / J.

4876520

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>	<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
AZ Aarau	20'860	AZ Wohlen/Bremgarten	12'818
AZ Baden/Zurzach	31'686	AZ Wynental/Zofingen	6'112
AZ Brugg	10'352	AZ Lenzburg	11'227
AZ Fricktal	6'639	Limmattaler Tagblatt	10'691